

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger. 1881-1909 18 (1892)

21.6.1892 (No. 143)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1073186](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1073186)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gepaltene Corposseite oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. Städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Bant u. Neustadtgödens.
Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

No 143.

Dienstag, den 21. Juni 1892.

18. Jahrgang

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Juli beginnt das Abonnement auf das 3. Quartal des

„Wilhelmshavener Tageblatt“ und amtlichen Anzeiger.

Das „Wilhelmshavener Tageblatt“, das älteste und gelesenste Blatt in Wilhelmshaven und Umgebung, wird auch im neuen Vierteljahr bemüht sein, den erfreulichsten von Quartal zu Quartal wachsenden Freundeskreis zu erhalten und zu erweitern. Zu diesem Behuf wird das „Wilhelmsh. Tageblatt“ seinem bisherigen Grundsatz, von dem Guten das Beste, von dem Neuen das Neueste zu bieten, getreu, bestrebt bleiben, nach Möglichkeit allen Wünschen seiner nach Tausenden zählenden Anhänger und Freunde gerecht zu werden.

Es soll deshalb die politische Haltung keine sich einseitig auf einen Schatz abgegrenzten Parteistandpunkt beschränkende, keine intolerante sein, sie soll vielmehr dahin streben, Niemandem zu Lieb und Niemandem zu Leid ein klares, übersichtliches Bild der gesamten politischen Lage im In- und Auslande zu geben. Fragen von einschneidendem Interesse und sensationelle Ereignisse werden in leichtfasslichen Zeitartikeln, die sich ebensowohl von idem Parteigänger als von ermüdender Weltanschauung geistlich fernhalten, besprochen.

Besonders wichtige Nachrichten werden uns wie bisher durch Drahtmeldung zugehen und damit früher zur Kenntnis der Leser gelangen, als dies durch andere Blätter möglich sein wird.

Die Marine-Nachrichten werden, der Eigenart unserer Stadt entsprechend, sich größter Genauigkeit und Ausführlichkeit befleißigen. Ueber die Vorgänge im Kleiner Hafen und auf den auswärtigen Stationen werden die Leser jederzeit auf dem Laufenden erhalten.

Im lokalen Teil werden nach wie vor die Interessen unserer gesamten Einwohnerschaft eine ruhige und sachliche, Gehörigkeit und Schärfe möglichst vermeidende, Besprechung finden.

Aus der näheren und weiteren Umgebung sollen die wichtigsten und unsere Mitbürger zunächst berührenden Angelegenheiten wie bisher eine Stätte erhalten.

Im **Sprechsaal** wird den Abonnenten nach wie vor Gelegenheit zur freien Meinungsäußerung über etwa zu Tage tretende Mängel und Uebelstände geboten.

Gebührende Beachtung werden soweit der Rahmen des Blattes es zuläßt, **Kunst- und Wissenschaft**, Literatur und Handel finden.

Für den **unterhaltenden Theil** sind eine Reihe fesselnder Erzählungen aus bewährten Federn gewonnen.

Zum Schluß wollen wir unsere verehrten Leser, namentlich die Geschäftstreibenden, noch darauf hinweisen, daß die außerordentlich starke, die übrigen hier erscheinenden Blätter bei weitem übertreffende und sich auf alle Schichten der Bevölkerung erstreckende Verbreitung des von sämtlichen hiesigen Behörden als Publikationsorgan benützten „Wilh. Tagebl.“ die Beste Gewähr bietet für die volle Wirkung der Anzeigen in der Stadt und Umgebung, wie auch in Marinekreisen. Der Preis des Abonnements und der Inserate bleibt der bisherige.

Zu baldiger Erneuerung des Abonnements laden ergebenst ein
Verlag u. Expedition des „Wilh. Tagebl.“

Der Besuch des italienischen Königspaares.

König Humbert und Königin Margherita erschienen heute zu mehrtägigem Besuche an unserm Kaiserhofe. Als König Humbert vor drei Jahren Kaiser Wilhelm II. zum ersten Male in Berlin besuchte, da brachte die festlich geschmückte Reichshauptstadt dem Verbündeten des deutschen Kaisers und des Deutschen Reiches lebhafteste Huldigungen dar. Der diesmalige Besuch hat einen mehr familiären Charakter. An der Seite des Königs befindet sich die Königin Margherita; in ihren Adern rollt deutsches Blut, sie ist eine Enkelin König Johanns von Sachsen, des treuen Förderers deutscher Kunst und Wissenschaft.

Die Sympathien des deutschen Volkes für Italien schreiben sich nicht erst her von der Zeit, wo das Königreich als wichtiges Glied in den Friedensbund aufgenommen wurde. Sie bestanden schon damals in allen Kreisen, als Italien anfangs, aus Schwäche und Zerissenheit heraus dem Ideale eines einigen und mächtigen Staates zuzustreben. Italien und Deutschland haben in ihrer geschichtlichen Entwicklung, im Unglück und im Glück, so viele Berührungspunkte, daß die beiden Völker schon dadurch, wie durch Schicksalsbestimmung, auf einander angewiesen erscheinen. In Kampf und Sieg für ihre Einheit liefen ihre Wege parallel, sie werden auch zusammenstehen, wenn es gilt, ihre Einheit zu verteidigen und zu behaupten. Vielleicht darf man heute an die Worte erinnern, die im Jahre 1887 der damalige Ministerpräsident Crispi nach einem Besuch in Friedrichsruh zu seinen Wählern in Turin sprach, in einer Rede, in der er den Fürsten Bismarck als einen alten Freund Italiens feierte; er sagte nach den Aufzeichnungen des „Hann. Cour.“:

Seit 1857 war Bismarck in das Geheimniß der Pläne eingeweiht, welche die Politik des Grafen Cavour mitten durch so viel Hindernisse der Reise entgegenführte, und er schwieg, denn Schweigen war notwendig, und denen, die hätten sprechen können, legte er das Schweigen auf, da er wußte, wie viel Gegner es finden würden, wenn man gesprochen hätte; da er wußte, daß es für sein eigenes Land von Nutzen sei, wenn die Schicksale Italiens sich erfüllten, weil die Einheit Italiens die deutsche Einheit vorbereitete.

Und weiter wendete sich Crispi gegen die Behauptung französischer und russischer Blätter, daß in Friedrichsruh eine Verschwörung angezettelt sei:

Sei es denn! Ich alter Verschwörer erschrecke nicht vor diesem Worte; ja! wenn man will — wir haben uns verschworen; aber wir haben uns verschworen für den Frieden!

Der Bund mit Oesterreich und Italien, diese Verschwörung für den Frieden, hat inzwischen eine formelle Erneuerung erfahren; die Erkenntnis der Bedeutung des Bündnisses ist vertieft und in immer weitere Kreise gedungen. Das deutsche Volk begrüßt deshalb in König Humbert nicht nur den Freund und den Gast seines Kaisers, sondern vor Allem den erprobten Verbündeten des Deutschen Reiches. Erprobt, denn mannigfachen Versuchen von Außen und im Innern gegenüber, an dem Bunde zu rütteln, ist der König unerschütterlich geblieben, und alle Regierungen Italiens, sie mögen der Rechten entnommen sein oder der Linken, werden das Festhalten am Dreibunde stets als den ersten Punkt ihres Programms hinstellen. Nicht die papierenen Verträge sichern dem Dreibund den Bestand, sondern die Gleichartigkeit der Interessen, welche die verbündeten Staaten zu verbindenden haben den gleichen Feinden gegenüber. Das unruhige Volk im Westen, dem gegenüber Deutschland schwer gerüstet zur Abwehr bereit sein muß, es bedroht auch unter Zustimmung des Papstes die Selbstständigkeit und die Entwicklung der politischen Kräfte Italiens; und der Feind, der im Innern an der Einheit Italiens unablässig nagt,

es ist derselbe, der auch des Deutschen Reiches in seiner jetzigen Gestalt nicht froh wird und ihm nur soweit ein freundliches Gesicht zeigt, als er glaubt, es für seine Zwecke auszunutzen zu können. Der Politiker darf deshalb auch den diesmaligen Besuch des italienischen Königspaares am deutschen Kaiserhofe als einen sichtbaren Beweis dafür auffassen, daß der Bund der beiden Reiche, der durch die Verhältnisse gegeben ist, nach dem Willen der beiden Herrscher den Freunden und den Feinden des europäischen Friedens als noch zu Recht und in alter Stärke fortbestehend in Erinnerung gebracht werden soll. In diesem Sinne wird auch König Humberts Besuch verstanden werden, nicht nur in Deutschland und in Italien.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Juni. (Hof- und Personalsnachrichten.) Der Kaiser kam heute früh, begleitet von dem Flügeladjutanten vom Dienst, mit einem fahrplanmäßigen Zuge nach Berlin und begab sich zu Wagen nach dem Militärbahnhof bei Schöneberg, um auf dem Commersdorfer Artillerie-Schießplatz dem Uebungschießen beizuwohnen. Nach der Uebung fand die Frühstückstafel auf dem Schießplatz statt. Um 2 Uhr Nachmittag kehrte der Kaiser wieder nach Berlin zurück und begab sich in das Schloß, um daselbst Vorträge entgegenzunehmen. Auf der Fahrt am Morgen von Potsdam nach Berlin hatte der Kaiser den Abteilungschef im Militärkabinett Oberst und Flügeladjutant v. Sippe, zum Vortrage in den kaiserlichen Salonwagen befohlen. Heute Abend gedenkt der Kaiser nach dem Neuen Palais zurückzukehren.

Heute Vormittag fand unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Grafen zu Eulenburg im Gebäude des Staatsministeriums eine Sitzung des Staatsministeriums statt, an welcher auch der Reichskanzler Graf Caprivi theilnahm. Wie verlautet, sollen Anträge Preußens an den Bundesrath, u. A. auch eine Gesetzentwurf, betreffend die Communalbesteuerung des Reichsfinanz, zur Verhandlung gestanden haben.

Berlin, 18. Juni. Fürst Bismarck ist heute Nachmittag hier Gegenstand lebhaftester Huldigungen gewesen. Der Fürst, der vorzüglich ausfiel, trug dunklen Velocid und weiße Halsbinde. Die ungezählten Blumenpenden, die ihm in den Wagen gereicht wurden, sowie die stürmischen Hochrufe der Menge erwiderte er mit freundlichen Händedrücken und Verbeugungen. Gesprochen hatte er nur einige Worte. Als nach Abingung des Liedes „Deutschland über alles“ eine Pause entstand, rief er den Nahstehenden zu: „Meine Pflicht ist schwelgen!“ Unter lebhaftem Hoch und Wiedererheben verließ der Zug den Bahnhof.

Eine Versammlung von Berliner Bürgern beschloß gestern Abend zu der Berliner Ausstellung den Magistrat und die Stadtverordneten zu ersuchen, alles aufzubieten, um ein Scheitern der Ausstellung zu verhindern, und reichliche Mittel bereit zu stellen. Dem „Vorwärts“ zufolge findet am 1. Juli d. J. vor dem Reichsgericht der Prozeß gegen drei Berliner und mehrere westdeutsche Anarchisten, Camin und Genossen, statt.

Gegenüber den Befürchtungen, den deutschen Ausstellern in Chicago könnte strafrechtliche Verfolgung wegen Patentverletzung erwachsen, theilt der „Reichsanz.“ mit, der Kongreß habe eine Bill angenommen, wonach kein Angehöriger eines fremden Staates für Verletzung des Patent- und Markenrechts verantwortlich gemacht wird, wenn die Handlung lediglich im Zusammenhange mit der Ausstellung des Gegenstandes in Chicago erfolgt.

Hamburg, 18. Juni. Wegen der baulichen Anlage des Centralbahnhofes ist nunmehr eine Einigung zwischen Preußen und Hamburg erzielt worden. Die Kostenaufschläge, angeblich 70 Millionen, gelangen nunmehr an den preussischen Landtag.

23.

Die Glücksjäger.

Roman von Alexander Römer.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Getty zerriss das Couvert und überflog die Zeilen. „Worte — alte, verbrauchte, inhaltslose Worte — Sie waren nicht bei Verstande, als Sie das schrieben, Leo — es ist wahrhaftig Ihrer nicht würdig.“

Sie hielt das Papier an das Licht und warf die verholten Reste in den Kamin. „Können Sie sich einmal in die Situation hineinversetzen, die hier gewesen sein würde, wenn — wenn ich einen Augenblick später kam?“ fuhr sie fort. „Wenn fremde Hände Ihre Papiere durchwühlten, Ihre Fehler, Ihre Schwächen an das grelle Tageslicht gezogen hätten, und Schmach und Schande die Häupter der Unschuldigen traf, die Häupter derjenigen, die Sie liebten, und die für Sie gedurft und gelitten? Ich will das Bild nicht weiter malen, denn es ist furchtbar, und Sie erschauern selbst davor. Nun bin ich allein Jenglin — um Ihrer Mutter, um Pauls willen tröste ich allem, was die Welt mir über mein Hiersein anheften könnte — wollen Sie mir, mir allein diese Papiere, den Einblick in Ihre vernichtenden Handlungen preisgeben? Wir müssen sehen, was zu thun ist.“

Leo trank den Wein, er hatte heute noch fast nichts genossen und fühlte sich plötzlich zum Sterben matt. Dann erhob er sich schwankend und schloß ein Schubfach auf, in dem verschiedene Schuldverschreibungen, auch ein von ihm selbst verfaßtes Schuldregister lag, das alle seine Verpflichtungen anführte. Er hatte es im Hinblick auf seinen Tod zusammengestellt, damit Andere die Ueberreste hatten, die Dinge abzuwickeln. Mit beschämender Klarheit drängte sich ihm dieser Gedanke auf.

Getty durchblätterte mit geschäftsmäßiger Sicherheit all diese Papiere.

„Ja, allerdings — die Sache liegt jetzt so, daß Sie alles das wieder auf Ihre eigenen Schultern nehmen müssen“, sagte sie und sprach damit aus, was er soeben selbst empfunden. „Sie können das natürlich nicht auf einmal und nicht ohne Hilfe, doch diese ist zu schaffen. Nur in den alten Verhältnissen wird sich das nicht ausführen lassen.“

„O nein! nein! Ich möchte fort — weit fort, so bald als möglich“, murmelte er mit bleichen Lippen.

„Gut, so wollen wir berathen.“

Sie setzte sich ihm gegenüber und entrollte mit ruhiger und verständiger Klarheit einen Plan, wie sie ihn schon früher, als sie mit Asta gesprochen, für ihn erdacht. Damals hatte sie gemeint, eine Gefährtin, welcher die Liebe alles lehren werde, was nöthig war, könnte ihm seine Aufgabe erleichtern. Jetzt wußte sie, daß er allein gehen mußte, und daß es auch besser für ihn sei. Ihre Züge erhielten sich während der Rede; sie malte Bilder aus ihrer westlichen Heimat, in die sie als Kind schon verpflanzt worden und wo sie die Eltern in treuer Eintracht rastlos an der Arbeit gesehen. Der ernste Wille, welcher vor nichts, auch dem ungewohnten und untergeordneten nicht zurückbeugte, die Intelligenz des gebildeten Europäers konnten dort viel schaffen. Der Arbeit war der Segen gefolgt.

Allmählich richtete sich Leo aus seiner schlaffen Haltung auf. Was anfangs noch wirr und höhl an seinem Geiste vorübergezogen war begann sich zu einem zusammenhängenden Gebilde zu ordnen — ein neues, ganz fremdes, aber nicht trost- und farbloses Lebensbild. Eine schwache Röthe leuchtete auf seine bleichen Wangen zurück. Ihm war zu Muth, als habe die todtbringende Waffe ihr Gesicht verrichtet, als sei der Leo, der bis dahin gelebt, in der That ver-

nichtet und ein neues Dasein unter anderen Formen und Bedingungen nähme seinen Anfang.

Getty hatte sich erhoben und knüpfte den Mantel wieder fest. „Ich muß fort, es ist sehr spät. — Brauche ich noch Ihr Ehrenwort, daß — daß —“

Er war dunkelroth.

„Getty — Sie haben mich ja ganz und gar zur Befinnung gebracht und die Selbstmordgedanken auf ewig verjagt“, flüsterte er. „Ich habe jetzt nur noch ein Ziel: Ihre Achtung wieder zu erlangen.“

Er tastete nach seiner Mütze, um sie zu begleiten, schwankte aber, da er sich erhob.

Sie wehrte ihm. „Bleiben Sie“, sagte sie. „Ihre Begleitung würde die Sache noch schlimmer machen. Ihr Wunsch ist treu, er war es, der in seiner Angst mich auf die Fahrt geführt, er mag mich auch zu einem Wagen geleiten.“

Sie reichte ihm die Hand, auf die er in stummer Ehrerbietung einen Kuß drückte, und schritt der Ausgangstür zu. Sie war noch verschlossen. Getty schob den Kiesel zurück und trat aus dem Zimmer.

Vor ihr stand Paul — mit dem Wenzel parlamentirte. Der ehrliche Wursche hatte alle seine Kräfte versucht, dem unerwarteten und zu so unpassender Zeit kommenden Besucher begreiflich zu machen, daß sein Herr unter keiner Bedingung gestört sein wolle. Jetzt trat er zurück und sein Gesicht sagte nur zu deutlich: „Na, das ist eine schöne Geschichte!“

Aber auf ihn achtete Niemand. Paul war, als er Gettys von der Flurlampe beschienenes Gesicht erkannte, zurückgetaumelt, als sähe er einen Geist.

Ihr flammte Purpurgluth in das Antlitz. So standen sie einen Moment wortlos gegenüber. Gettys Augen, die sie bei seinem unvermutheten Anblick unwillkürlich im Bewußtsein

Dresden, 18. Juni. Fürst Bismarck traf um 8 Uhr 52 Minuten hier ein. An der Spitze der Abordnung der sächsischen Behörden hielt Oberbürgermeister Stübgen die Begrüßungsrede. Fürst Bismarck dankte für die hohe Auszeichnung, die ihm höher als eine neue Ordenskategorie sei. Die Straßen zum Hotel waren geschmückt und illuminiert.

U n s l a n d.

Wien, 18. Juni. Wie das „Wiener Tagbl.“ meldet, beschäftigt sich die hiesige Polizei mit der Unschädlichmachung einer Bande sogenannter Attentatschwinder, durch deren falsche Denunciationen bereits zahlreiche angesehene Familien unglücklich gemacht worden. Die Bande hat die russische Regierung unter dem Vorwande, Attentate gegen das Leben des Zaren und revolutionären Anschlägen gegen das russische Reich auf die Spur gekommen zu sein, um große Summen geprellt. Zwei Personen sind bereits verhaftet und weitere Verhaftungen sollen bevorstehen.

Brüssel, 18. Juni. Vom Congo wird gemeldet, daß daselbst zwei Gefechte zwischen Truppen des Congo-Reiches und am Umlaufe operierenden Banden von Sklavenjägern stattfanden. Prinz Croix und Lieutenant Michaux mit hundert Mann schlugen eine beträchtliche Anzahl Sklavenjäger und befreiten 300 Sklaven. Belgrad, 18. Juni. Der Minister des Aeußern, Nikola Paschitsch, drückte heute dem hiesigen türkischen Gesandten Feridun Bey das Bedauern darüber aus, daß von Belgrad aus ungünstige Nachrichten über den Zustand des Sultans verbreitet wurden. Die Regierung habe infolge dessen den Preßchef seines Amtes entlassen und den Verbreiter jener Nachrichten, Philipp Bresnitsch, heute Nacht des Landes verwiesen.

London, 18. Juni. Nach einer Drahtmeldung des „Daily Chronicle“ aus Tiflis hat Nachrichten aus Taschkent zufolge die chinesische Regierung den Rückzug ihrer Truppen auf dem Tagumbasch-Pamir nach Yarkand und Kaschgar angeordnet, da die russischen Kosaken, welche eine Stellung in der Nachbarschaft dieses Pamirs innehaben, nach Marghilan und dem Alot-Plateau zurückkehrten. In den militärischen Kreisen von Taschkent werde jetzt gehofft, die übrigen streitigen Punkte zwischen Rußland und China würden diplomatisch zur Befriedigung beider Mächte geregelt werden.

M a r i n e.

Wilhelmshaven, 18. Juni. S. M. Vize-Adm. „Bremse“ Komd. Kapit. Meyer I ist Sonnabend Nachmittag 3 Uhr 50 Min. von Kiel kommend hier eingetroffen und in den alten Hafen gegangen.

Die Stationsyacht „Farnwell“ ist Sonnabend von Lehe hier wieder eingetroffen.

S. M. Aviso „Grille“ Komd. Kapit. Derzowski ist am 17. d. M. in Vorflut eingetroffen und wird morgen Nachmittag hier wieder erwartet.

S. M. Vize-Adm. „Brumme“ ist heute Morgen zur Fortsetzung der Schießübungen nach Schilligsee gegangen.

Kapit. z. D. Schulz, Nautikoffizier, der West hat eine Dienstreise nach Harburg angetreten.

Leut. Kapit. Gohl hat eine Dienstreise nach Lurhaven angetreten. Hauptmann. Berlin und Feuerschiff. Jeder sind von der Dienstreise zurückgekehrt.

Durch A. R. D. vom 18. Juni d. J. sind die Befehle des Komd. Dombst. im Landwehrbezirk Kiel, bisher von der Reg. des 1. Landwehr-Reg. (D. 33. und 34. Landwehr-Reg.) Nr. 33, und Günstler im Landwehrbezirk I Oldenburg, bisher von d. R. des 1. Landwehr-Reg. (D. 33. und 34. Landwehr-Reg.) Nr. 37 bei den beurlaubten Offizieren der Marine, und zwar mit ihrem Patent als Sec.-Adm. d. Reg., Dombst. des I. und Günstler des II. Seebataillons angefertigt.

Durch A. R. D. vom 13. Juni d. J. sind die Befehle des Komd. Oberleut. Winkler, Faber, Gopner, Wenzel, Eile, Ramon, Walther II, Ruck, Weide II, Engel, Seligmann, dem Hauptmann Veltman, dem Vize-Adm. Schöke, dem Vize-Adm. Hoffmann, Stiegel, Platters, Rühl, Ruppel, Gölke, Schor, Mische und dem Oberleut. z. D. Dr. Wendt das Dienstausgleichungsgesetz verliehen worden.

Durch A. R. D. vom 18. d. M. ist folgendes bestimmt worden:

1. Prem.-Lt. Eben vom 1. Seeb. ist, behufs Uebertritts zur Armee, von der Marineinfanterie ausgeschieden und gleichzeitig als Sec.-Lt. mit seinem Patent bei dem 2. Hannoverischen Infanteriereg. Nr. 77 angestellt.

2. Sec.-Lt. Etilo vom 1. Seeb. ist zum Prem.-Lt. befördert.

3. Sec.-Lt. Febr. v. Eilken, bisher im 1. Seeb. Nr. 11 ist mit seinem Patent, bei der Mar.-Infanterie und zwar beim I. Seebataillon angestellt.

4. Sec.-Lt. Kamele vom II. Seeb. ist, behufs Uebertritts zur Armee von der Mar.-Inf. ausgeschieden; gleichzeitig ist derselbe als Sec.-Lt. mit seinem Patent beim 3. Garde-Genie-Regiment Königin Elisabeth angestellt.

5. Sec.-Lt. Pinder, bisher im Infanteriereg. Nr. 129 ist mit seinem Patent bei der Mar.-Inf. und zwar beim II. Seebataillon angestellt.

Wilhelmshaven, 20. Juni. (Personalien.) Bochtolt, Kandidat des Schiffbauamtes, vom 18. Mai 1892 ab zum Marinebauhelfer des Schiffbauamtes ernannt. — Curt, Verifikant, vom 1. Juni 1892 ab zum Werk-Sekretariats-Assistenten (für den Registraturdienst) ernannt und mit dem 1. Juli d. J. nach Wilhelmshaven versetzt.

Kiel, 19. Juni. Thiermann, Lehrer der Mathematik an den Bildungsanstalten der Kaiserlichen Marine, in Genehmigung seines Gesuches ausgeschieden.

Berlin, 18. Juni. Das Kanonenboot „Itis“, Commandant Kapitänleutnant Müller, ist heute in Shanghaï eingetroffen.

Berlin, 19. Juni. Nordmann, Leut. z. S., von S. M. Knbt. „Wolf“, Vernecker, Matrose von der I. Matr.-Div., z. 3. an Bord S. M. Dsfr. „Pellkan“, — die Rettungsmedaille am Bande, — erhalten.

Berlin, 19. Juni. (Personalien.) Braun, Kap.-Leut., mit dem 1. Juli d. J. von Kiel nach Berlin versetzt. Dr. Garbsch, Unterarzt, kommandiert zum medizinisch-chirurgischen Friedr.

ihren heissen Tage gesenkt, erhoben sich wieder muthig zu den seinen — eine flehende Bitte, eine bange Frage lag in ihnen.

„Paul“, sagte sie entschlossen vortretend, „glauben Sie an mich?“

Er fuhr mit der Hand über die Stirn, hinter der etwas Furchtbares sich hin und her wälzte, und athmete schwer. Es entstand eine sekundenlange peinliche Pause.

„Ja“, sagte er dann aus tiefster Brust, „bis in alle Ewigkeit.“

„Ich danke Ihnen — und nun, wollen Sie mich nach Hause führen?“

Er zögerte, sah sie an, in seinen Mienen stand noch der Mangel jeglichen Verständnisses geschrieben. „Leo“, sagte er stockend —

„Leo ist drinnen — er braucht nichts von Ihrer Anwesenheit zu erfahren. Lassen wir ihn für den Augenblick.“

Sie nahm seinen Arm und wie im Traum führte er sie die Treppe hinunter. „Sagen Sie uns einen Platz nehmen“, sagte sie leise, „ich fühle mich sehr erschöpft.“ Das Gaslicht fiel auf ihre Züge, sie waren bleich, und sie lehnte sich schwer auf Pauls Arm. Dieser hatte rasch einen Wagen herbeigewinkt und hob sie hinein. Stumm setzte er sich an ihre Seite. Getty lehnte sich in die Polster zurück, ihr war sehr schwindelig, den Aufregungen der letzten Stunden vermochte ihre starke Natur kaum zu trotzen, — und Paul — was mußte er von ihr denken! Würde er nicht unter allen Umständen ihren Schritt als unpassend verurtheilen? „Ja, in alle Ewigkeit!“ — tönte es wie Sphärenmusik in ihrem Ohr nach, sie schloß die Augen in halber Betäubung.

Der Wagen hielt, Paul war herausgesprungen und hielt ihr die Hand entgegen, um sie zu stützen. Sie hielt seinen Arm fest, während sie in ihre Wohnung hinaufstiegen. Vor der Thür zu

ihren Gemächern wollte er sich verabschieden. „Ich bitte Sie, mit mir einzutreten“, sagte sie in schüchternem Tone, der zu ihrer sonstigen Wesen gar nicht stimmte, „ich — ich möchte Ihnen einige Erklärungen geben, und —“ setzte sie mit schwachem Versuch zu lächeln hinzu, „es geschahen heute der unpassenden Dinge so viele, daß Sie an einem Besuch zu so später Stunde auch keinen Anstoß mehr zu nehmen brauchen.“

Er verbeugte sich schweigend und folgte ihr. Wie verstört er ausfiel — hatte ihn der Schreck vorhin so erschallt gemacht, oder wußte er um des Bruders Lage und drückte diese ihn zu Boden?

Sie warf Hut und Mantel ab und wehrte Fektors Veblosungen; sie wußte nicht recht wie sie beginnen sollte, und war besangen, wie noch nie in ihrem Leben. Er schien ihre peinliche Verlegenheit zu fühlen und kam ihr zu Hülfe. „Sie sind Leos Braut“, sagte er. Die Worte kamen kurz, beinahe rauh heraus.

Jetzt lächelte sie. „Ich bin nicht Leos Braut, — und wäre ich es, das dürfte doch schwerlich meinen Besuch bei ihm motiviren.“

Paul blickte befremdet auf, es zuckte wie ein Wetterleuchten durch sein weitergeöffnetes Gesicht. „Sie sind nicht Leos Braut?“ wiederholte er langsam, als sei er jetzt gar nicht mehr in Stande, etwas zu fassen.

„Nein — glaubten Sie das so sicher aus seinem auffallenden Benehmen folgern zu müssen?“

„Ich wußte lange, daß Sie ihn liebten.“

„Sie — wußten das?“

Es war auf einmal todtenstill im Zimmer. Fektor hatte sich lautlos zu den Füßen seiner Herrin geschnitten. Die beiden Menschen, deren Pulse jetzt so wild klopfen, saßen sich gegenüber, und ihre Blicke senkten sich ineinander. „Getty, geben Sie mir

Wilhelms-Institut, nach Ablegung der Staatsprüfung der Nordsee-Station überwiesen. Seeb., Marine-Intendantur, kommandirt zur Dienstleistung beim Reichs-Marine-Amt, zum 10. Juni d. J. von Kiel nach Berlin versetzt. Hoherz, Wetzmann, bisher Mar.-Zahlmeister-Alpiranten, zu Mar.-Intendantur-Sekretariats-Assistenten ernannt.

Berlin, 19. Juni. Schamp, Masch.-Unt.-Ing. von S. M. Torpedo-Div.-Boot „D 7“ ab-, Senzke, Ob.-Masch., an Bord dieses Fahrzeuges — kommandirt. Schorsch, Masch.-Unt.-Ing., als leitender Ingenieur für S. M. Krzr. „Concor“ kommandirt. — Zu Abänderung d. fr. Ordre sind kommandirt worden: Parow, Marine-Intendantur-Sekretär, an Bord S. M. S. „Oldenburg“, Hülgenberg, Marine-Intendantur-Sekretariats-Assistent, an Bord S. M. S. „Kronprinz“, Lesdore, Marine-Intendantur-Sekretariats-Assistent, an Bord S. M. S. „Bayern“, Nitsche, Marine-Intendantur-Sekretariats-Assistent, an Bord S. M. S. „Deutschland“.

Die Wahrheit über die Judenflinten.

Unter der Ueberschrift: „Ein Wort der Beruhigung vor den Herbstübungen“ bringt der „Kamerad“, das offizielle Organ des sächsischen Militärvereins, folgenden Artikel:

„Seit langer Zeit ist das uns feindliche Ausland durch kein Wortkommis in deutschen Reich so sehr erfreut worden, als durch die Herausgabe der Althwardtschen Broschüre „Judenflinten“. Da hatten es die Panislawisten und Panislawisten schwarz auf weiß von einem Urgermanen beschönigt und (leider) von einem großen Theil der deutschen Presse beglaubigt, daß die deutschen Waffen nichts taugen, daß die deutschen Gewehre in der Hand der Krieger wie Glas zerpfältern. Wehrlos sahen phantastische Franzosen das gehasste deutsche Reich zu ihren Füßen und be-geisterter Kofalenhäuptlinge träumten bereits davon, wie sie ihre Kasse in der Spree tränkten.“

Es wird Zeit, Wasser in diesen Wein zu gießen. Die Mähr von der Untauglichkeit unserer „Judenflinten“ ist erlogen; einer unserer bedeutendsten Waffenkennner, Herr Oberst Thierbach, Vorsitzender der Kommission für die Prüfung unserer Gewehre, hat mir darüber Auskunft gegeben. Ich hatte ihn im März um das Sprengstück einer gepulverten Wöschchen Flinte gebeten, nachdem ich vorher schon von kompetenter Seite erfahren hatte, daß die qu. Waffen, von denen auch das sächsische Armeekorps einen großen Theil übernommen hat, sich durchaus bewährten und selbst Ge-Wehrverfuchsen Stand hielten.

„Sie sind wahrheitsgemäß berichtet worden“, sagte Herr Oberst Thierbach, „die Wöschchen Gewehre sind durchaus gut. Unsere Armees ist völlig schlagerfertig. Nichtig ist es, daß einige Flinten (nicht Wöschchen) gesprungen sind. Das lag aber nicht an den Waffen, sondern an einem geringen Fehler bei der ersten Herstellung der Munition. Da ist es vorgekommen, daß einzelne Patronen nicht gut schlossen und Pulver verloren. Natürlich hatte nun der Schuß nicht die nötige Kraft, das Geschöß blieb im Laufe stecken und dieser mußte springen, sobald der zweite Schuß abgegeben wurde. Dazu genügt auch eine bloße Platzpatrone. (So erklärt sich der im 2. Theil der „Judenflinten“ angeführte Fall.) — Daß die Wöschchenmacher in der Wöschchen Fabrik Arbeitsmaterial mit nach Hause nahmen, daß einzelne Herren Gewehre geschenkt erhielten, kurz, all jene „Thatsachen“, welchen die Althwardtschen Zeugen so große Wichtigkeit beilegen, sind von gar keinem Belang. All das ist überall, auch in den staatlichen Werkstätten, gang und gäbe und hat mit Beziehung nichts zu thun. Selbstverständlich versuchen auch überall die Arbeiter, welche im Stücklohn stehen, kleine Fehler zu verbergen. Indes ist allenthalben die Kontrolle so streng, daß derartige Versuche mißgelingen. Die Hauptfache ist und bleibt, daß unsere Gewehre gut und kriegstüchtig sind. Wir haben hier in Sachsen nach dem Erscheinen der Althwardtschen Broschüre sofort einen Theil der Wöschchen Gewehre nachgeprüft; dieselben aber durchweg für gut befunden.“

Die anfänglichen Mängel unserer Munition sind nunmehr beseitigt. Ein Fehler bei einer größeren Anzahl von Gewehren, der sich bei der Abnahme herausstellte, ist geboben. Es hatten nämlich eine Anzahl Flinten zu scharfe Mündern, welche den Stahlmantel des Geschößes beschädigten. Dieser Mangel beseitigt sich zwar von selbst dadurch, daß ein paar Schüsse aus dem Gewehr abgegeben werden. Indes wurden doch die Gewehre der Fabrik zurückgeliefert und es wurde ausdrücklich angeordnet, daß dem Uebelstand durch Schmitzeln abgeholfen werden sollte. Die Althwardtschen Zeugen haben aus diesem Umstand ungeheuerliches Kapital geschlagen, ebenso aus der anderen Thatsache, daß der gleiche beschädigte Geschöße im Gewehrlauf leichte „Krikel“ veranlassten. (Althwardt und seine Gewährsmänner haben Sprünge daraus gemacht.) Es ist aber, wie gesagt, das Alles von gar keiner Bedeutung und nicht geeignet, die Güte der Gewehre irgendwie in Frage zu stellen.“

Weitere Details gehören nicht hierher. Ebensoviele das drastische Urtheil über das Verhalten des Reserve-Offiziers Herrn Förster, der „mit solchen Gewehren“ seine Leute nicht gegen den Feind führen wollte. Herr Oberst Thierbach ist der Ueberzeugung, daß unsere Armees die besten Gewehre und nunmehr auch die beste Munition der Welt besitzt. Er glaubt, daß sich die sachverständigen Autoritäten anderer Völker durch die Althwardtschen Enthüllungen

nicht beirren lassen; sollte es doch der Fall sein, so zweifelt er keinen Augenblick daran, daß wir sie im Kriegsfall mit Veltigkeit von der vorzüglichsten Beschaffenheit unserer „Judenflinten“ überzeugen werden.

Wir aber freuen uns von ganzem Herzen, eine so große Autorität auf dem Gebiet der Gewehrkunde gegen Althwardt anführen zu können. Manche Mutter sah mit Besorgniß den kommenden Uebungen entgegen. Was verstand sie von Sprüngen im Lauf und vom Schmitzeln der Gewehre? Sie wußte nur, daß ihr Herzblatt, ihr Sohn mit einer solchen Waffe schießen sollte und las mit Entsetzen, daß dieselbe zerpfältern würde. Sie sah schon im Gelfe, wie die herumfliegenden Splitter ihren Sohn tödteten, blindeten, ihm Arme und Beine zerfchlügen. Unseren Müttern vor Allem möge das, was Herr Oberst Thierbach sagt, zur Beruhigung dienen: „Die Wöschchen Flinten sind gut, sie springen nicht, sie werden eine furchtbare Waffe dem Feinde gegenüber werden.“

Herr Althwardt würde daselbe erfahren haben, wenn es sich an Autoritäten und nicht an entlassene Arbeiter gewendet hätte.

K o s i e s.

Wilhelmshaven, 20. Juni. Der Kaiser hat mittelfst Allerhöchster Ordre vom 13. Juni d. J. die Einrichtung einer Medizinal-Abtheilung des Reichs-Marine-Amtes an Stelle des jetzigen Dezernats für Sanitätsangelegenheiten zu genehmigen geruht. Mit der Leitung der Medizinal-Abtheilung ist bis auf Weiteres den Generalarzt 1. Klasse Dr. Wenzel beauftragt.

Wilhelmshaven, 20. Juni. Das Panzerfahrzeug „Siegfried“, Kommandant Korvettenkapitän Gruner, wird morgen auf Abreise legen und voraussichtlich am Mittwoch nach Kiel in See gehen.

Wilhelmshaven, 20. Juni. Morgen Vormittag findet die Inspektion S. M. S. „Bremse“, Kommandant Kapitänleutnant Meyer I, durch den stellvertretenden Stationschef, Montre-Admiral Oberkop, statt.

Wilhelmshaven, 20. Juni. (Personalien.) Schulze, Marine-Baurath, zum 1. Oktober d. J. von Wilhelmshaven nach Berlin zur Dienstleistung im Reichs-Marine-Amt, Altmann, Marine-Baurath, zu demselben Zeitpunkt, befußs Wahrnehmung der Geschäfte des Maschinenbau-Resortdirektors, von Berlin nach Wilhelmshaven — versetzt.

Wilhelmshaven, 20. Juni. Mit dem heutigen Tage werden die fiskalischen Schwimmanstalten hier und in Bant wieder eröffnet.

Wilhelmshaven, 20. Juni. Hinsichtlich der Beschäftigung von Unteroffizieren im Zivildienst hat der St. d. R.-M.-A. nachstehendes verfügt: Unteroffiziere, welche bei den Zivildienststellen beschäftigt werden, sei es zur Probefähigkeitsprüfung, informativischen Beschäftigung, oder zu einer vorübergehenden Hülfeleistung als Vertreter u. s. sind nach Maßgabe der Bestimmungen zu kommandiren oder zu beurlauben. Eine bloße Befreiung vom Dienst, unter Gewährung der Militärgeldhülfe, ist nicht statthaft. Ist eine in der Garnison des Unteroffiziers selbst stattfindende zivildienstliche Beschäftigung von so geringem Umfange, daß sie in der militärdienstfreien Zeit ausgeübt werden kann, dann bedarf es einer Beurlaubung und einer Kürzung der Militärgeldhülfe nicht; eine — auch nur theilweise — Dienstbefreiung ist aber auch zu diesem Zwecke nicht zulässig. Eine zivildienstliche Beschäftigung von Unteroffizieren, welche rehverkrankt gemeldet sind, ist nicht zu gestatten. Ist der Zustand derart, daß gegen eine solche Beschäftigung vom ärztlichen Standpunkte Bedenken nicht obwalten, dann ist wie oben zu verfahren.

Wilhelmshaven, 20. Juni. Seitens des R.-M.-A. wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Beförderung von Frachtgut nur dann zu den Sägen des Militärtarifs erfolgt, wenn der Frachtbefehl „Die Beförderung erfolgt zu den Sägen des Militärtarifs“ enthält. Andere Bezeichnungen, wie z. B. „Marinesache“, erlegen diesen Vermerk nicht.

Wilhelmshaven, 19. Juni. Hinsichtlich der Bade- und Brunnenkur von Angehörigen der Marine hat das R.-M.-A. folgende Anordnungen angeordnet: Den Kurorten, in denen die Mannschaften die Mundverpflegung geliefert erhalten, treten hinzu: Lipppringe, Deynhausen und Byrmont. Die Belegungsfähigkeit der Wilhelms-Heilanstalt in Wiesbaden ist von 65 auf 85 Mann gestiegen. Im Militär-Kurhause zu Landeck findet die ärztliche Behandlung nicht mehr unentgeltlich statt, vielmehr ist von den ausgenommenen Offizieren und den gegen Bezahlung der Selbstkosten aufgenommenen Militärs-Kurgästen ein Honorar von 6 Mark pro Kopf und Kurdauer an den Anstaltsarzt zu entrichten. In Rensdorf werden jetzt auch während der Monate November, Februar und März einem Offizier oder Sanitäts-Offizier freie Wohnung und freie Schwefelbäder gewährt. In Charlottenbrunn dauert die zweite Kurzeit für Mannschaften vom 15. August bis 15. September.

Wilhelmshaven, 20. Juni. Durch Verfügung des Herrn Staats-Sekretärs des R. M. A. fließen der Marinearbeiter-Unterstützungskasse auch die Arbeitslöhne zu, welche seit länger als drei Monaten nicht abgehoben sind. Ausgenommen hiervon sind die von Arbeitern der Torpedo-Werkstatt nicht abgehobenen Löhne.

Wilhelmshaven, 20. Juni. Laut Verfügung des Reichs-Marine-Amtes dürfen mit dem Schnellzügen Nr. 2 a (Bremen-Wilhelmshaven, Ankunft in W. 7.47 früh) und 3 (Wilhelmshaven-Bremen, Abfahrt von W. 9.35 Vorm.) Marinepersonen und

eine Erklärung — foltern Sie mich nicht zu lange“, sagte Paul mit heiserem Ton, „ich habe meinen Kampf gekämpft und gesiegt, wie ich meinte, — und was ich vorhin sagt, daß ich an Sie glaube bis in alle Ewigkeit, ist wahr, — aber ich bin ein schwacher Mensch und fühle meine Kraft sinken.“ Bei den letzten Worten wurde seine Stimme zu unverständlichem Geknurrel.

„Paul“, drang es plötzlich wie Siegeslaut aus Gettys Kehle. „Sie glauben an mich nach dem, was Sie vorhin mit eigenen Augen sahen und ich fühle mich rein genug, um eine Frage an Sie zu thun. Warum küssen Sie, als Sie mich Leos Braut glaubten? Warum war ich Ihnen nicht willkommen als Schwester? Ich frage es, weil ich Leo nicht liebe, nie geliebt habe, und —“

„Gelten Sie ein, Getty! Aus Erbarmen, mein Kopf schwindelt.“ Er war aufgesprungen, und die heftigste Leidenschaft malte sich in seinen Zügen. „Sie versuchen mich über mein Ver-mögen.“

„Paul!“ Aus Gettys Augen stürzte ein Thränenstrom. Sie, die gehaltene, kühle, besonnene, schien plötzlich alle Fassung verloren zu haben. Er hielt sie mit seinen Armen umfassen, — er wußte nicht, wie es gekommen, — sie lehnte ihr Haupt an seine Brust und schluchzte wie ein Kind.

„Getty! Getty! o mein Gott! was ist dies? Getty, muß ich Ihnen denn sagen, daß ich Sie — o! seit lange schon verzehrend geliebt, — ich rufender Thor, der Ihnen nichts zu bieten hatte, während Leo —“

„Kühner war, als Sie“, sagte Getty sich ermannend und ihre Thränen trocknend. „D. Paul, wir hätten es lange wissen sollen, wie wir zu einander standen.“

„Getty! Was wollen Sie sagen? Nein — das ist nicht möglich.“

(Fortsetzung folgt.)

Transporte bis zu 50 Mann auf Militärfahrten nach Maßgabe des Militärarbeits befördert werden.

Wilhelmshaven, 20. Juni. Unsere Geschäftsleute, namentlich die nahe an der oldenburgischen Grenze wohnenden möchten wir darauf aufmerksam machen, daß die mit Bezug auf die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe mit dem 1. Juli in Kraft tretenden Bestimmungen nur für das Königreich Preußen Geltung haben.

Wilhelmshaven, 20. Juni. Der Dampfer „Zell“ hat gestern und heute wiederum Fahrten nach Helgoland unternommen, denen allerdings eine lebhaftere Beteiligung nicht geschadet haben würde. Von den 12 Reisenden, welche die erste Fahrt am Sonnabend mitmachte, wird die Schnelligkeit und Sicherheit, mit welcher der Dampfer fährt, rühmend hervorgehoben. Der Dampfer verließ Wilhelmshaven um 8 1/2 Uhr und traf Punkt 12 Uhr in Helgoland ein; fuhr dann um 1 1/2 Uhr von Helgoland ab, um präcise 5 Uhr hier wieder einzulaufen. Bei günstigem Wetter dürfte sich der Verkehr sehr bald bedeutend heben.

Wilhelmshaven, 20. Juni. Bei dem gestern vom Schützenverein abgehaltenen Prämienschießen erhielten folgende Herren Prämien: 1. Lange mit 56 Ringen, 2. Wiesenfeld mit 55, 3. Vöbken mit 55, 4. Santowitz mit 54, 5. Heinen mit 53, 6. Niemann mit 53, 7. Bape mit 52, 8. Vorchers mit 51 Ringen. Beim Meßschießen erfüllte Herr Schiffsführer Niemann die Bedingung zum Scharfschützen mit 51 Ringen.

Wilhelmshaven, 20. Juni. Zu dem vom hies. Schachklub gestern im Viktoria-Hotel zu Varel veranstalteten freien Turnier war vom Oldenburg-Club leider nur ein Vertreter erschienen, dagegen hatten sich erfreulicherweise zahlreiche Schachspieler aus Varel eingestellt, welche daher das Hauptcontingent der Gegner der hiesigen Spieler bilden mußten. Den ganzen Vormittag hindurch wurde wader gekämpft und man kann der Haltung der Varel, welche doch meist Naturspieler sind und einer ernstlichen Uebung bisher entbehrt haben, die größte Anerkennung nicht versagen. Das Resultat des in 16 Partien ausgetragenen Wettkampfes war, daß Wilhelmshaven 9 1/2 und Oldenburg-Varel 6 1/2 Partien gewann. Sollte, wie es seitens der Varel Spieler geplant wird, daselbst sich ebenfalls ein Schachklub bilden, so werden derartige Zusammenkünfte in den beiden benachbarten Städten, welche für die Clubs nur vorthellhaft sein können, häufiger wiederholt werden. Ohne Zweifel wird auch Varel auf dem am 6. und 7. August hier selbst stattfindenden Kongreß des Nordwestdeutschen Schachbundes vertreten sein.

Wilhelmshaven, 20. Juni. Zu dem gestern in Varel abgehaltenen Preisfesten hatten sich auch von hier zahlreiche Freunde des gesunden Sports dorthin begeben. Größere Preise sind, soweit unsere Nachrichten reichen, nicht nach hier gefallen.

Wilhelmshaven, 20. Juni. Obwohl das unsichere Wetter am gestrigen Sonntag nicht gerade zu Ausflügen einlud, hatten die Beamten der hiesigen Werft es sich doch nicht nehmen lassen, den Tag zu einer Fahrt nach dem Urwald zu benutzen. Diefelbe nahm, abgesehen von einigen aufbringlichen Nassauern, einen recht animierten Verlauf.

Wilhelmshaven, 20. Juni. Das Reichsgericht hat wiederholt ausgesprochen, daß der Grundbesitzer berechtigt ist, die Unterlassung der Zuführung von Rauch, Qualm, Ruß und üblen Gerüchen, welche das Maß des Erträgliches übersteigt, zu verlangen. Es folgt dies aus dem Eigentumsrechte von Grund und Boden

ohne Weiteres. Also ist jeder einzelne Grundbesitzer berechtigt, über derartige Belästigungen Beschwerde anzubringen.

Wilhelmshaven, 20. Juni. Zum Verkauf des Commissionshauses u. s. w. ist neuer Termin auf Freitag, 1. Juli, Morgens 10 Uhr im Prinzen Heinrich angelegt worden.

Wilhelmshaven, 20. Juni. Das regnerische Wetter hatte gestern ungünstig auf den Besuch des Parkkonzertes eingewirkt. Gespielt wurde recht flott.

Wilhelmshaven, 18. Juni. Der Gauverband 2, Bremen, des deutschen Radfahrerbundes, dem auch die Vereine „All Hell“ Wilhelmshaven und „Farewell“-Bant angehören, hält am Sonntag, den 26. d. M. seinen 2. diesjährigen Gantag in Bremerhaven ab. Anlässlich dieses Gantages wird unter der Führung der Herren Gaufahrwarte Wedemeyer-Bremen und Grashorn-Wilhelmshaven gleichzeitig eine Gantour nach Bremerhaven veranstaltet, an welcher sich zahlreiche Sportleute aus den benachbarten Städten beteiligen werden. Die Abfahrt von Wilhelmshaven erfolgt mit dem Dampfer „Edwarben“ Morgens 6.20 Uhr. Der Anstich der Vereine Hooftel, Feder und Varel erfolgt in Stollham; die Ankunft in Nordenham 9.30 Uhr und in Bremerhaven 11 Uhr Vormittags.

Wilhelmshaven, 16. Juni. Der Regierungs-Officer Dr. Kriege in Aurich ist zum Vorsitzenden der im Regierungsbezirk Aurich bestehenden Schiedsgerichte der hannoverschen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft ernannt worden.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Emden, 16. Juni. Die Nordseeinsel Vorkum ist dem Flächenraum nach die größte an der ostfriesischen Küste. Die Stürme des letzten harten Winters, die an einigen anderen Inseln bedeutenden Abbruch bewirkten, sind an dem Strande Vorkums fast spurlos vorübergegangen. Die zur Sicherung angelegten Buhnen, sowie die Mauer des Dünenstuhls haben sich trefflich bewährt. Dem Vernehmen nach wird der obere Theil der Mauer dieses Stuhls, der in abgeschragter Form sich an die Dünen schließt, demnächst in einen breiten, gepflasterten Fußweg umgeändert werden, damit ihn die Kurgäste bei hohen Fluthänden benutzen können. Diese Einrichtung würde auch als ein heilsamer Vortheil für die Luftkurgäste zu betrachten sein, weil der salzhaltige Wasserhaub der brandenden Wellen, die bis an den Fuß der Mauer kommen können, von hier aus sich gut inspaktieren läßt. Die prächtigen Hotels, die auf den Dünen unmittelbar über der Schuttmauer erbaut sind, sowie die sich daran schließende Ortschaft, die auf dem Theile der Insel liegt, der dem offenen Meere am nächsten ist, bieten durch diese Lage den Kurgästen den fortwährenden Genuß der reinsten Seeluft. Durch die vielen Neubauten können auf Vorkum gleichzeitig etwa 4000 Fremde unterkommen. In südlicher Richtung von der Ortschaft breiten sich große Wiesenflächen aus, die einen für die Nordseeinseln ausnahmsweise großen Viehstand zu halten ermöglichen, so daß sich für die in einem Seebade besonders günstig wirkenden Milchkuern auf Vorkum die beste Gelegenheit bietet.

Telegraphische Depesche des Wilhelmshab. Tageblattes. Wien, 20. Juni. Fürst und Fürstin Bismarck ist gestern Abend 10 Uhr 10 Minuten hier eingetroffen und am Bahnhofe von den Familiengliedern und zahlreichen Deutschen begrüßt worden. Vor dem Bahnhof begrüßten viele Studentenverbindungen den

Fürsten Bismarck. Der Fürst und seine Gemahlin fuhrten über die Wallnerstraße nach dem Palais Balfy. Später zogen viele antikemistische Studenten unter den Rufen „Hoch Schönerer! hoch Bismarck! Juden nieder!“ nach der abgeperrten Wallnerstraße. Als die Studenten nach erfolgter Aufforderung sich weigerten auseinanderzugehen hieß die Sicherheitswache mit der flachen Klinge ein und verhaftete 13 Personen.

Angekommene Schiffe.

Im neuen Hafen:	
Am 18. Juni.	Alme, Hagenah von Freiburg mit Mauersteinen.
"	Catharina, J. Hauschild von Freiburg mit Mauersteinen.
"	Margaretha, J. Richter von Freiburg mit Mauersteinen.
"	Zell, Graf von Giesmünde mit Passagieren.
"	Emmanuel, J. Bedmann von Oden mit Mauersteinen.
"	Andorra, J. Blant von Oden mit Mauersteinen.
"	Wilhelmine, G. Altel von Freiburg mit Mauersteinen.
"	Regina, E. Hoffmann von Wilhelmshaven mit Mauersteinen.
"	Preiso, C. Meyerhans von Oden mit Mauersteinen.
Am 20. Juni.	Catharina, C. Müller von der Nordsee mit f. Fischen.
"	Vöders, Gartenlaube von Hamburg mit Stückgut.
"	Johannis, P. Meyer von Altona mit Brennholz.

Wilhelmshaven, 20. Juni. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.	
4 pEt. Deutsche Reichsanleihe	108,50 107,05
3 pEt. Deutsche Reichsanleihe	100,10 100,85
3 pEt. do.	87,30 87,85
4 pEt. preussische consolidirte Anleihe	106,40 106,95
3 1/2 pEt. do.	100,10 100,65
3 pEt. do.	87,30 87,85
3 1/2 pEt. Oldenb. Staatsanleihe	99,— 100,—
4 pEt. Oldenburg. Kommunal-Anleihe	101,— —
4 pEt. do.	101,25 —
3 1/2 pEt. do.	94,— —
3 1/2 pEt. Oldenb. Bodencredit-Banknote (kündbar)	99,— —
3 1/2 pEt. Bremer Staatsanleihe	96,30 96,85
3 pEt. Oldenburgische Prämienanleihe	128,20 129,05
4 pEt. Ant'n-Elbster Prior.-Obligationen	101,— 102,—
3 1/2 pEt. Hamburger Staatsrente	97,90 —
4 pEt. Hambdr. der Rhein. Hypoth.-Bank	— —
Serie 62-64	102,— 102,05
3 1/2 pEt. Banknote der Rhein. Hypothekendarb.	94,95 95,50
4 pEt. Hambdr. d. Preuss. Boden-Credit-Alten-Bank	— —
vor 1900 nicht auslosbar	102,— 102,55
Beckh. auf Friesland kurz für 100 in Wk.	168,15 168,95
Beckh. auf Emden kurz für 1 Hk. in Wk.	20,32 20,42
Beckh. auf New-York kurz für 1 Doll. in Wk.	4,16 4,21
Discont. der Deutschen Reichsbank 3 pEt.	

Meteorologische Beobachtungen

des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.		Wind- (U = still, 12 = stark)		Wetter- (U = heiter, 0 = ganz bedeckt)		Niederschlagshöhe.	
Wetter- scheinung	Wind- richtung	Wind- stärke	Temperatur	Baromet.	Feuchtigkeit	Zeit.	Wetter- scheinung
20. Juni 18. 2 Uhr.	SW	10,0	10,0	757,8	100	cu	0,0
20. Juni 18. 4 Uhr.	SW	9,1	—	757,8	—	cu	4,0
20. Juni 18. 6 Uhr.	SW	15,4	5,2	758,8	9	cu, ni	0,4
20. Juni 18. 8 Uhr.	SW	16,3	—	757,8	—	cu, str-cu	—
20. Juni 18. 10 Uhr.	SW	11,4	7	757,8	—	cu, str	—
20. Juni 18. 12 Uhr.	SW	14,2	8,2	757,6	8	cu, str-cu	0,8
Bemerkungen: 18. Juni. Am Tage mehrfach Regenschauer. 19. Juni. Am Tage mehrfach Regen. Mittags ferner Donner. Nachts Wetterleuchten.							

Hochwasser in Wilhelmshaven.

Am Dienstag, 21. Juni: Vorm. 9.19, Nachm. 9.47.

Verdingung.

Die Verleistung des Bedarfs der Kaiserlichen Werften zu Danzig, Kiel und Wilhelmshaven an Backgeschirren (Butterbüchsen, Ebnäpfe, Theetesseln, Löffel und Gabel u.), sowie an Rohrstützen für das Etatsjahr 1892/93 soll am 1. Juli 1892, Nachmittags 4 1/2 Uhr, öffentlich verdingen werden.

Angebote sind auf dem Briefumschlage mit der Aufschrift: „Angebot auf Backgeschirre und Rohrstützen“ zu versehen.

Bedingungen und Zeichnungen liegen im Annahmehaus der Werft aus, können auch gegen 0,50 Mark für je 1 Exemplar Bedingungen bzw. für je 1 Blatt Zeichnungen von der unterzeichneten Behörde bezogen werden.

Wilhelmshaven, den 17. Juni 1892.
Kaiserliche Werft, Verwaltungs-Abtheilung.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Emil Karl Johannes Krüger**, in Firma E. C. Krüger zu Wilhelmshaven, ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleichs Vergleichstermin auf

den 13. Juli 1892, Vormittags 10 Uhr, vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst anberaumt.

Wilhelmshaven, den 18. Juni 1892.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Der Regierungs-Officer **Dr. Kriege** zu Aurich ist zum Vorsitzenden der im Regierungsbezirk Aurich bestehenden Schiedsgerichte der hannoverschen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft ernannt worden.

Wilhelmshaven, 16. Juni 1892.
Der Hilfsbeamte des königlichen Landraths.

Bekanntmachung.

Am 25. Juni d. Js. wird Seltens des 1. Bataillons des Infanterie-Regiments von der Goltz (7. Pommeren) Nr. 54 zwischen Bodenbergen und Elpsium (nördlich des Kolberger Stadtwalles) eine Schießübung mit scharfen Patronen mit der Schießrichtung nach der Diste abgehalten werden.

Die Strandstrecke zwischen diesen beiden Orten, den Raum zwischen etwa

5500 und 10500 m östlich Kolbergermünde umfassend, und die Diste bis auf 4000 m von der in Betracht kommenden Küstenlinie sind in hohem Maße gefährdet. Vor Annäherung an das Schiffsfeld wird hiermit gewarnt.
Rostin, den 30. Mai 1892.

Der Regierungs-Präsident.

Vorstehende Bekanntmachung bringe ich hiermit zur Kenntniss der schiffahrt-treibenden Kreise.

Wilhelmshaven, den 16. Juni 1892.
Der Hilfsbeamte des königlichen Landraths des Kreises Wittmund.

Bekanntmachung.

Verkauf Umbaus der Drehbrücke über den Ems-Jade-Kanal im Zuge der Deichstraße ist die Drehbrücke bis auf Weiteres unpässlich und haben Fuhrwerke sowie Passanten als Uebergang die in unmittelbarer Nähe der Drehbrücke erbaute Schwimmbücke zu benutzen.

Der Schiffsverkehr wird vorläufig nicht beehrdert, doch haben die Schiffer gemäß § 4 der Polizeiverordnung für den Verkehr auf dem Ems-Jade-Kanal dem Brückenwärter beim Definieren der Schiffsbrücke Hülfe zu leisten.

Wilhelmshaven, 18. Juni 1892.
Der Hilfsbeamte des königlichen Landraths.

Aufenthalts-Ermittlung.

Um den gegenwärtigen Aufenthalt des Knechts Rudolf Hages oder Hagius, früher in Neuende, wird ergebenst erucht.

Wilhelmshaven, 16. Juni 1892.
Der Hilfsbeamte des königlichen Landraths.

Bekanntmachung.

Die domänenfiskalischen Grundstücke im Kommissions-Garten zu Wilhelmshaven in Größe von 2,1074 ha nebst Gebäuden und Anlagen u. s. w. sollen anderweit, alternativ in einzelnen Abschnitten und zusammen am

Freitag, den 1. Juli d. Js., Vormittags 10 Uhr,

im Hotel „Prinzen Heinrich“ hier selbst öffentlich zum Verkauf gestellt werden. Bemerkung wird, daß die Realitäten — mit Ausnahme einer kleinen Fläche neben dem Kommissionshause — außerhalb des Sicherheits-Rayons belegen sind.

Die Verkaufsbedingungen können in meinem Geschäftszimmer, Kronprinzenstraße Nr. 2 hier, eingesehen, auch gegen Erstattung der Schreibgebühren in Abschrift bezogen werden.
Wilhelmshaven, 20. Juni 1892.
Deneke.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Großherzoglichen Amtes Jever wird diesseits unter Zuziehung der Großherzoglichen Gen darmen in allerhöchster Zeit eine sorgfältige Untersuchung der Abzugsgräben, der Abzugsrinnen, der Schlammbehälter, der Müllgruben und Cisternen in hiesiger Gemeinde stattfinden.

Die dazu Verpflichteten werden aufgefordert, sofort die genannten sanitären Anlagen schaufrei herzustellen bei Vermeidung von 30,00 Mark Brüche und Vorfestigung der vorgefundenen Mängel auf Kosten der Säumigen.
Bant, den 17. Juni 1892.

Der Gemeindevorsteher.

Meenz.

Verkauf.

Für Rechnung dessen, den es angeht, werde ich am

Donnerstag, den 23. d. M., Nachm. 2 Uhr anj.,

beim Hause des Gastwirths **Herz Albers** hier, öffentlich meistbietend mit hülfiger Zahlungsfrist verkaufen:

15 bis 20 Stück

frischmilche

Kühe,

10 Stück

Ochsen und Rinder,

sowie einige

Weidekühe

und mehrere

güste Schafe.

Käufer werden hiermit eingeladen.
Wilh. Reiners,

Auktionator.

Mehde-Verkauf.

Herr Landwirth **Stadlander** zu **Fedderwarden** läßt am **Freitag, den 24. Juni cr., Nachmittags 2 Uhr,**

Mehde

öffentlich meistbietend verkaufen. Käufer werden eingeladen.

Sillenstedt, 20. Juni 1892.
Albers, Auktionator.

Zu vermieten

auf sofort oder später eine **Ober- und Unterwohnung**, Banterweg Nr. 1 in Belfort. Zu erfragen bei **Behrens** im Belfordungsamt.

Zu vermieten

auf sofort oder später ein **Laden**, sowie ein Hintergebäude, passend zur Werkstat. Näheres

Zu vermieten

eine **Oberwohnung**.

Zoh. Vopfen, Bökerstr. 8.

Zu vermieten

eine abgeschlossene **Etage**, enthaltend 5 Räume, zum 1. October d. J.

R. Kotte, Bökerstr. 19.

Zu vermieten

eine freundl. **Oberwohnung**, enthaltend 4 Räume, jährlich 150 Mark Nordstraße 15, Belfort.

R. Kotte, Bökerstr. 19.

Zu vermieten

auf gleich zwei fein möblirte **Zimmer** (Wohn- und Schlafkabinett). Näheres in der Exp. d. Bl.

Zu vermieten

ein gut möbl. **Zimmer** auf sofort od. später. Näh. in der Exp. d. Bl.

Wegen Erkrankung des jetzigen Wädhens suche ich ein anderes für häusliche Arbeiten auf Tagesstunden.

Frau **Eben**, Bismarckstr. 29.

Zu vermieten

zum 1. November eine **Parterre-Wohnung**, 4 Räume, Küche nebst Zubehör zu 510 Mk. Peterstr. 4.

Zu vermieten

zum 1. August eine **Oberwohnung** am Tonndich, bestehend aus 3 Räumen mit Zubehör. Preis 159 Mk.

B. Meemken,

Tischlermeister.

Zimmer

zum 1. Juli an 1 Herrn zu vermieten. Kaiserstr. 3, II. r.

Zum 1. October oder früher wird ein geräumiges Ladenlokal nebst anständiger Familienwohnung an der Reußenstraße zu mieten gesucht.

Schriftliche Offerten an **Sutmachers Drogenhandlung**, Noonsstr. 92.

Zu verkaufen

2 gute milchgebende **Ziegen**.

D. Meyer, Heppens.

Zu verkaufen

wegen Mangel an Platz eine **sechsstückige Vollschafte**; auch habe drei prachtvolle junge **Jagdhunde**, reine Race, zu verkaufen, dieselben sind im März d. J. geboren.

Z. H. Lübken,

Neuender Mühle.

Zu verkaufen

sehr billig ein sehr schöner, junger, wachsender **Spitzhund**. Näheres im Berliner Keller, Königsstr.

Eine gangbare Filiale

zu übernehmen gesucht. Offerten unter W B an die Exped. d. Bl.

Gefunden

eine goldene **Broche**.

Abzuholen **Bant**, Berl. Noonsstr. 4.

Gesucht

zum 1. August ein anständ. **Mädchen** von 16—18 Jahren.

Frau **A. Gerbst**, Noonsstr. 76a, II.

Ein Mädchen

für die Vormittagsstunden zum 1. Juli gesucht.

Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Gesucht

zum 1. oder 15. Juli eine Köchin, die selbstständig kochen kann und etwas Hausarbeit übernimmt von Frau Kapitanleutnant **Poschmann**. Zu melden zwischen 10—12 Uhr Morgens bei Frau Kapitanleutnant **Faber**, Königsstraße 37.

Suche zum 1. Juli ein anständiges, sauberes

Mädchen.

Frau Hilgenberg,
Ecke Kleber- und Peterstraße.

Gesucht

ein Mädchen für den ganzen Tag. Oberbootmann **Goerth**,
Oldenburgerstr. 2a, 1 Tr.

Gesucht

auf sof. ein schulfreier Laufbursche.
Ed. Buss.

Gesucht

ein sauberes Mädchen für den Nachmittag.
Wallstraße 24.

Gesucht

zum 1. Juli ein altes, anständiges Mädchen für die Vormittagsstunden, welches mit der Wäsche Bescheid weiß. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Gesucht

ein tüchtiger Bauschler und ein Zimmergeselle.
G. Janssen,
Zimmermeister, Bahnhofstraße 5.

Suche

zum 1. Aug. mehrere gew. Mädchen für herrschaftliche Stellen.
Eiben's Nachw.-Bureau, Marktstr. 36.

Suche

mehrere Mädchen für gute Privatstellen, sowie andere Mädchen für Küche und Haus.
Frau Wasmann, Nachw.-Bureau,
Schloßkeller.

Gesucht

auf sofort zwei Kesselwärter, am liebsten Schlosser. Zu melden bei

H. Lieke,

Oldenburg, Kanalstraße 8.

Bringe mein vollständig komplettes Lager weißer und farbiger Kachelöfen

in empfehlende Erinnerung. Sämtliche in mein Fach schlagende Arbeiten werden **korrekt u. billigt** ausgeführt.

A. Potraz,

Töpferstr.,
Kleberstraße 50 (Eckh.).

Auf sofort eine

Amme

gesucht.

Joh. Holthaus,
Neuestraße 8.

Wer erteilt

Zitherunterricht?

Offerten mit Preisangabe unter G. H. 20 an die Exped. d. Bl.

Ehrenerkklärung.

Die gegen **A. Schneider** u. Frau ausgesprochene Beleidigung nehmen wir zurück. **J. Kreller** u. Frau.

Abnehmer

Suche für prima Gras-Zafelbutter und Eier. Lieferung täglich. Kübel können nach Entleerung wieder zurückgesandt werden.

E. G. Peters,
Zever, Schlachtfstr.

Das Todesurtheil

ist über jedes Insekt, als Fliegen, Wanzen, Käfer, Motten, Schwaben, Rassen etc. ausgesprochen, wenn dasselbe einmal mit Pulverin eingestäubt wird. Allein echt bei **Rich. Lehmann**, Hugo Lüdike, Wilhelmshaven.

Von der Reise zurückgekehrt.
Dr. Dithmar.

Sonnenschirme

sind noch in größter Auswahl vorrätig.
Preise ermäßigt!

A. G. Diekmann.

Sprechstunden

für Augenranke in Wilhelmshaven, Roonstrasse 77, (Ecke der Kronenstr.), am Mittwoch, den 22. Juni, Nachmittags von 2—5 Uhr.

Dr. Müller,
Augenarzt aus Oldenburg.

Park.

Donnerstag, den 23. Juni 1892:

Grosses Monstre-Concert,

ausgeführt von den Musikcorps der Kaiserl. 2. Matrosen-Division und des Kaiserl. 2. Seebataillons unter abwechselnder persönlicher Leitung des Musikdirigenten **Wöhler** und Stabshoboisten **Rothe**.

Sehr gewähltes Programm.

Der Reinertrag des Concerts wird zum Besten des Vereins „Invalidentanten“ verwendet.

Anfang 8 Uhr.

Entree 30 Pf.

Das Concert findet im Freien statt.

Neuheit!

Gummiwäsche m. Shirting-Einlage.

Durch eine in dieser Gummi-Wäsche befindliche Einlage aus dauerhaftem, weichen Shirting wird dieselbe geradezu unzerreißbar und kosten:

Stehtragen 35 Pf., Umlegefragen 50 Pf.,
Manichetten 75 Pf., Vorhemdchen 60 Pf.

Preise für Gummiwäsche ohne Shirting-Einlage.

Stehtragen 20 Pf., Umlegefragen 30 Pf.,
Manichetten 50 Pf., Vorhemdchen 40 Pf.

Berliner Engros-Lager, N. Engel,
Roonstrasse 92.



Zucker-Preise:



Brod-Raffinade 1/2 kg 34 Pfg., in Brode 33 Pfg.
Würfel-Raffinade 1/2 kg 35 Pfg., 2 1/2 kg 34 Pfg.
gem. Raffinade 1/2 kg 32 Pfg., 2 1/2 kg 31 Pfg.
Farin, dunkel, 1/2 kg 30 Pfg., 2 1/2 kg 29 Pfg.
Crystall-Würfel-Raffinade 1/2 kg 35 Pfg., 2 1/2 kg 34 Pfg.
Puder-Raffinade 1/2 kg 35 Pfg., 2 1/2 kg 34 Pfg.
Crystall-Raffinade gem. 1/2 kg 37 Pfg., 2 1/2 kg 36 Pfg.

Ludwig Janssen.

Strumpf- und Handschuh-Lager.

Verkauf zu außergewöhnlich billigen Preisen.



4 Knopf lange Damen-Handschuhe in Baumwolle, Paar 20 Pf.,
4 Knopf lange Zwirn-Handschuhe, außerordentl. haltbar, 45 Pf.,
halbleid. Handschuhe, in coul. und schwarz, 50, 65, 80, 1,00,
Stulpen-Handschuhe, Paar 55 v. 85 Pf.,
Herren-Handschuhe in Zwirn und Halbleid 35, 45, 60, 90 Pf.,
Sommerhandschuhe für Militär, Paar von 35 Pf. an.

gestrickte bwl. Herren-Socken, Paar 18, 25, 35—60 Pf.,
Schweißsocken, größtes Lager, in jeder Stärke von 25 Pf. bis 1,00,
gestrickte Frauenstrümpfe, Paar 30, 40, 50—75 Pf.,
garantirt echt schwarze Damenstrümpfe, 60, 85, 1,00,
Kinderstrümpfe, weiß und coul., von 10 Pf. an,
garantirt echt schwarze Kinderstrümpfe, je nach Größe v. 45 Pf. an.

Berliner Engros-Lager, N. Engel,
Roonstrasse 92.

Grenzstraße 66.



Kunstfärberei

und chemische Reinigungsanstalt

von

J. H. Eilers.

Annahmestellen: Roonstraße 95, Oldenburgerstraße 2 b, Neuestraße 17.

Zu vermieten

ein möbliertes Zimmer
Marktstraße 37, 1 Tr. 1.

Zu vermieten

ein möbliertes Zimmer mit Schlafstube.
H. Naack,
Bismarckstr. 22, am Port.

Ich bin genöthigt, zur Wiederherstellung meiner Gesundheit auf einige Wochen zu verreisen. Während meiner Abwesenheit wird Herr Gerichts-Meister **Rebeker** aus Hannover mich in allen meinen Geschäften vertreten.

Dr. Balke,
Rechtsanwalt.

Sommer-Theater

„Burg Hohenzollern“.

Direktion: **C. Karuh**.

Dienstag, den 21. Juni 1892 bleibt das Theater wegen Festeit des Herrn Karuh geschlossen.
Mittwoch, den 22. Juni auf Verlangen:

Onkel Bräsig.

Bräsig Karuh.

Fangen Sie keine Ratten und Mäuse, sondern vernichten Sie dieselben mit dem sicher wirkenden **Heleolin**. Unschädlich für Menschen und Hausthiere. In Dosen à M. 1 und 60 Pfg. erhältlich in **Gutmachers Drogeriehandlung** in Wilhelmshaven.

Bruteier

von den jetzt in Wittmund präparierten Houdan-Gühnern noch vorhanden
Kulow, Düstriesstr. 71.

Die Vorstände der **Wilhelmshavener Regelsclubs** werden hiermit zu einer

Versammlung

auf Dienstag, den 21. Juni cr., Abends 8 Uhr, nach Rathmann's Gastwirtschaft freundlichst eingeladen.

Das Komitee des **Wilhelmshavener Regelsfestes**.

Männerbadebude

(Fort Heppens.)

Den Interessenten zur Nachricht, daß die Männerbadebude zur Benutzung fertig gestellt ist.

Der Vorstand.

Geburts-Anzeige.

(Statt besonderer Anzeige.)

Die in der Nacht von Sonnabend auf Sonntag 11. Uhr glücklich erfolgte Geburt eines kräftigen **Sohnes** zeigen hoch erfreut an

Friedr. Bange u. Frau.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen um 2 Uhr starb unsere, uns am 8. d. Mts. geborene Tochter

Emilie,

was allen Freunden und Bekannten hiermit anzeigen

Torp-Unterleutnant **Werlein** u. Frau Julie geb. Otten.

Wilhelmshaven, d. 20. Juni 1892.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 21. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, vom Hause Mühlenstraße 97 aus, statt.



Todes-Anzeige.

Heute Vormittag gegen 9 Uhr verschied plötzlich und unerwartet am Herzschlage der **Elster**

Emil Klein

in seinem 30. Lebensjahre.

Dies zeigt allen seinen Freunden und Bekannten betrußt an
Wilhelmshaven, d. 20. Juni 1892.

Adam Hoffmann.

Dankagung.

Für die Beweise herzlichster Theilnahme beim Ableben, sowie bei der Beerdigung unseres lieben Vaters, des Marine-Obermeisters a. D.

Carl Ludwig Feldmann,
jagen Allen unseren herzlichsten Dank.

Carl Feldmann,
Wilhelm Feldmann
nebst Familie.

Dankagung.

Allen denen, die unserer guten Mutter, Schwieger- und Großmutter das letzte Geleit gegeben, sowie für die reichen Kranzspenden und Herrn Pastor **Jahns** für seine tröstenden Worte, sagen ihren herzlichsten Dank

C. Winter,
S. Winter
nebst Angehörigen.